Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 204 — **Freitag, 31. August 1923** — **56. Jahrgang**

Einzelnummer 80000.— M.

Zum Geleit.

Schick dich in die Welt hinein,
Denn dein Kopf ist viel zu klein,
Daß sich schickt die Welt hinein.

Neueste politische Nachrichten.

Das Reichskabinett hielt gestern abend eine Beratung ab, in der wirtschaftliche Fragen und der Inhalt der Erklärung erörtert wurden, die heute der Reichswirtschaftsminister v. Raumer im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates abgegeben wird. Reichskanzler Dr. Stresemann wird wahrscheinlich am Sonntag dem württembergischen Ministerpräsidenten einen Besuch in Stuttgart abstatten. Bei dieser Gelegenheit wird Dr. Stresemann eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage des Reiches halten.

*

Zwischen dem Reichsverkehrsminister und der deutschen Verkehrskreditbank schweben zur Zeit Verhandlungen zur Abänderung des Vertrages über die Frachtenstundungen. In dem neuen Vertrag soll die Frachtvergütung in Verbindung mit der Geldentwertung geregelt werden.

*

Wie wir hören, wird der frühere Reichskanzler Cuno als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates zur Hapag zurückkehren und gleichzeitig in die Direktion abgeordnet werden.

*

Es werden Reichsbanknoten in den Verkehr gebracht, die durch Stempelaufdruck mit einer erhöhten Wertangabe versehen worden sind. Vor Annahme dieser gefälschten Noten wird gewarnt mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß für die Reichsbanknoten allein die im Schriftsatz enthaltene Wertangabe maßgebend ist.

*

Der Kölner Vertreter der „Times" will erfahren haben, daß das Siegerland zusammen mit dem Sauerland bis nach Münster besetzt werden soll, desgleichen das ganze Gebiet zwischen dem Rhein und einer Linie, die von Münster bis Limburg an der Lahn verläuft.

*

Belgische Chauvinisten haben dem deutschen Geschäftsträger in Brüssel in einem Drohbriefe erklärt, sie würden im Falle weiterer Anschläge auf belgische Züge deutsche Wohnhäuser im Einbruchsgebiet anzünden.

Vermischte Neuigkeiten.

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." aus Hamburg meldet, sind die Preise insbesondere für Lebensmittel so hoch, daß sie den Weltmarktpreis überschreiten. Infolgedessen haben die Kapitäne von Seedampfern, die ihren Proviant sonst in Brunsbüttelkoog an Bord nehmen, ihren Bedarf im Auslande gedeckt.

*

Nach Feststellung des Statistischen Reichsamtes ist die Teuerung der Lebenshaltung vom 20. bis 27. August um 57 Prozent gestiegen. Die Reichsindexziffer für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung beträgt demnach für den Anfang der laufenden Woche 1 183 434 gegen 753 733 in der Vorwoche. Die Steigerung ist auf Grund der Preisnachweisung von 24 Städten errechnet worden.

*

Für September haben als erste Zahlung in Aussicht genommen: die kleineren und mittleren Blätter Deutschlands 2—2,5 Mill.; „Kölnische Zeitung" und ähnliche Blätter 4,5 Mill.; die Berliner Zeitungen 3—5 Millionen.

*

Bei der Zeitungsstelle des Reichspostamtes haben bis jetzt 113 deutsche Zeitungen und Zeitschriften ihre Betriebseinstellung angezeigt. Die Zahl dürfte sich bis Monatsende noch erhöhen.

Die Landesbank in Münster gibt von jetzt ab Ruhrdukaten an Sammler nur ab, wenn außer dem Nennwert eine Ruhrspende von 990 000 Mk. zusammen also 1 Million Mk. gezahlt werden.

*

Die Ausgabe von Notgeld hat in Köln und Umgegend einen derartigen Umfang angenommen, daß jetzt hier auch kleinere Firmen Notgeld verausgeben, ohne die Oeffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen. Die Folge ist, daß die öffentlichen Zahlstellen und die Geschäftsleute bei Kassenschluß eine Unmenge von Scheinen finden, von denen kein Mensch weiß, ob es sich um Falsifikate handelt.

*

In der Stadt Barcelona hat sich heute ein neuer schwerer Raubüberfall ereignet. Sieben Bewaffnete drangen am hellen Tage in das Bureau einer Mehlfabrik ein und erzwangen die Oeffnung des Geldschrankes. Als sie mit ihrem Raube flüchteten, kam es mit den sie Verfolgenden zu einer schweren Schießerei auf der Straße, wobei zwölf Personen verwundet wurden. Fünf Attentäter konnten verhaftet werden. Das Publikum wurde nur mit Mühe daran gehindert, sie zu lynchen.

*

Wie aus Belgrad gemeldet wird, kam es bei Gemeindewahlen in Mitrowitza zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Muselmanen. Auf Seiten der Nationalisten wurden sieben Mann getötet und 25 schwer verletzt, auf Seiten der Muselmanen wurden fünf getötet.

*

Wie aus Tokio gemeldet wird, wurde Graf Gombei Yamamoto zum Ministerpräsidenten ernannt.

Ein italienisch-griechischer Zwischenfall.

Die italienische Grenzfestsetzungskommission ermordet.

Tll. **Paris**, 30. August. Wie die Blätter berichten, wurden gestern früh die italienischen Offiziere General Tellini, ein Leutnant und der Generalstabsarzt der italienischen Grenzfestsetzungskommission auf der Straße von Janina von unbekannten Tätern meuchlings ermordet. Der Chauffeur der Italiener, sowie der Dolmetscher wurden ebenfalls getötet. Die griechischen Behörden sollen energische Maßnahmen zur Festnahme der Schuldigen ergriffen haben. Als die Nachricht von der Ermordung in Athen bekannt wurde, begab sich ein hoher Beamter des griechischen Außenministeriums zum italienischen Botschafter Montana, um ihm das Bedauern seiner Regierung zum Ausdruck zu bringen. Der griechische Beamte versicherte Herrn Montana, daß die strengsten Maßnahmen ergriffen worden seien, um die Feststellung der Schuldigen und deren Bestrafung herbeizuführen und die Tat aufs schärfste zu ahnden.

Aus Rom wird mitgeteilt, daß die Nachricht von der Ermordung der italienischen Kommissionsmitglieder große Bestürzung hervorgerufen habe. Die „Tribuna" erfährt, daß die italienische Mission von der einheimischen Bevölkerung in dem Hause angegriffen wurde, in dem General Tellini mit den anderen Offizieren wohnte. Die Mitglieder der französischen und der englischen Mission seien aber nicht behelligt worden, was die italienische Zeitung auf den antiitalienischen Charakter des Attentats schließen läßt. Es sei jedoch anzunehmen, daß sämtliche alliierten Vertreter in Athen, die mit den Offizieren zusammenarbeiteten, sich dem energischen Protest Italiens bei der griechischen Regierung anschließen werden.

Die griechische Regierung entschuldigt sich

Tll. **Athen**, 30. August. Die griechische Regierung hat dem italienischen Gesandten in Athen ihr Bedauern über die Ermordung des Generals Tellini ausgesprochen und die Versicherung gegeben, daß sie die notwendigen Maßnahmen ergreifen werde, um die Mörder in die Hand zu bekommen.

Schroffe Sühneforderungen Italiens.

Tll. **Rom**, 31. August. Die „Agenzia Stefani" teilt mit: Aus den Präzedenzfällen des Mordes in Albanien und aus anderen Anzeichen und anderen Tatsachen, die zu ihrer Zeit beleuchtet werden sollen, aus der Gesamtheit der aus guter Quelle gesammelten übereinstimmenden Berichte ist die italienische Regierung zu der Ueberzeugung gelangt, daß auf die griechische Regierung außer der materiellen auch die moralische Verantwortung für den Mord fällt. Auf Grund dieser Ueberzeugung hat Ministerpräsident Mussolini in der Gewißheit, das Gefühl und den Unwillen des ganzen italienischen Volkes zum Ausdruck zu bringen, den italienischen Gesandten in Athen, Montagna, beauftragt, Griechenland eine Note zu überreichen, in der Italien fordert:

1. Offizielle Entschuldigung in ausführlicher Form gegenüber der italienischen Regierung, derart, daß diese Entschuldigung durch die höchste griechische Militärbehörde in Athen zu übermitteln ist.

2. Abhaltung eines feierlichen Trauergottesdienstes für die Opfer des Mordes in der katholischen Kathedrale in Athen in Anwesenheit aller Regierungsmitglieder.

3. Ehrenbezeugung für die italienische Flagge durch die im Piräus vor Anker liegende griechische Flotte vor einer Flottendivision, die sich zu diesem Zweck dorthin begeben wird. Diese Ehrenbezeugung soll bestehen in der Abgabe von 21 Salutschüssen der griechischen Schiffe, die während der Salven die italienische Flagge auf ihren Masten hissen sollen.

4. Strengste Untersuchung durch die griechischen Behörden am Ort des Mordes im Beisein des italienischen Militärattachees, für dessen Person die griechische Regierung unbedingt verantwortlich ist. Diese Untersuchung muß binnen 5 Tagen von der Annahme dieser Forderungen an beendet werden.

5. Todesstrafe für alle Schuldigen.

6. Leistung einer Entschädigung von 50 Millionen Lire binnen 5 Tagen, von der Ueberreichung dieser Note an gerechnet.

7. Militärische Ehrenbezeugungen vor den Opfern des Mordes während der Einschiffung auf ein italienisches Schiff in Prevesa.

Die italienische Regierung fordert weiter, daß Griechenland in kurzer Zeit antworte.

Erniedrigende Sühnebedingungen von Griechenland abgelehnt.

Tll. **London**, 30. August. Aus Athen wird gemeldet, daß der griechische Ministerpräsident Gonatas in einer Unterredung die Ansicht äußerte, die Mörder könnten nur Albanier sein. Er glaube nicht, daß dieser Zwischenfall die guten Beziehungen zwischen Griechenland und Italien zu beeinträchtigen geeignet sei. — Nach einer weiteren Meldung aus der griechischen Hauptstadt ist die griechische Regierung fest entschlossen, sich erniedrigende Sühnebedingungen von Italien nicht bieten zu lassen und zur Beilegung des Konflikts den Völkerbund anzurufen.

Druck der Botschafterkonferenz auf die griechische Regierung.

Tll. **London**, 31. August. Die Ermordung des italienischen Delegierten in der albanischen Grenzfestsetzungskommission war heute der Gegenstand eingehender Beratungen der Botschafterkonferenz in Paris. Es wurde beschlossen, im Namen der französischen, britischen u. italienischen Regierung an die griechische Regierung einen energischen Protest zu richten und von ihr angesichts der Tatsache, daß der Mord auf griechischem Boden geschehen ist, unverzüglich eine energische Untersuchung der Angelegenheit zu fordern.

Mobilmachung der italienischen Flotte in Tarent.

Tll. **Mailand**, 31. August. Der „Secolo" meldet, daß die italienische Flotte in Tarent Befehl zur sofortigen Mobilmachung erhalten habe. 12 Kriegsschiffe sind bereits in voller Kriegsausrüstung mit versiegelten Befehlen nach Piräus abgegangen.

Sollte Griechenland nicht innerhalb der gestellten Frist — man spricht von 48 Stunden — antworten, so werde Italien vorgehen. Nach dem genannten Blatt ist in diesem Falle die Besetzung einer Insel oder griechischen Gebietes zu gewärtigen. Nach der „Epoca" sind ferner ein Infanterieregiment im Hafen von Tarent, sowie Sanitätstruppen und Karabinierie-Abteilungen zur Einschiffung in Tarent bereitgestellt worden. Die Regierung mahnt die Presse in Anbetracht der Lage zur Zurückhaltung. Es dürfen keine Nachrichten mehr über die Truppen- und Schiffsbewegungen veröffentlicht werden.

Griechenfeindliche Kundgebung in Triest

Tll. **Triest**, 30. August. Gestern abend zog eine große Menge unter Vorantragung einer griechischen Fahne durch die Stadt und verbrannte die Fahne auf dem Freiheitsplatz. Die Demonstranten zogen dann durch die Altstadt und drangen in ein von Griechen stark besuchtes Cafe ein. Die Einrichtung wurde vollständig zertrümmert und verschiedene Gäste schwer mißhandelt. Unter Schmährufen gegen Griechenland begaben sich die Demonstranten zu den griechischen Kirchen und der griechischen Schule, wo sie sich verschiedener Tafeln bemächtigten, die sie ins Meer warfen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Ernste Spannung.

Paris, 30. Aug. Das ganze Interesse der hiesigen diplomatischen Kreise ist gegenwärtig auf die Ermordung der italienischen Delegierten in Janina konzentriert. Am Quai d'Orsay wird die dadurch hervorgerufene Spannung als ernst bezeichnet. Es fragt sich, ob die italienische Regierung entschlossen ist, sich nicht nur mit einer Entschuldigung Griechenlands zufrieden zu geben, weil sie ihrem Botschafter in Paris die Anweisung erteilte, sich mit der französischen Regierung in Verbindung zu setzen. Man rechnet hier damit, daß die Verbündeten gemeinschaftlich vorgehen, da die italienische Mission von der Botschafterkonferenz beauftragt war, die südliche Grenze Albaniens festzusetzen. Die Lage wird dadurch verwickelt.

Ernste Befürchtung in London.

Tll. **London**, 30. August. Die politische Mordtat in Albanien war gestern Gegenstand von Besprechungen der Botschafterkonferenz in Paris. Die Debatte darüber wird heute fortgesetzt. Die hiesige Presse drückt die ernste Hoffnung aus, daß im Interesse der Gerechtigkeit und Freiheit ganz Europas die Feindschaft der Gemüter im Zaume gehalten werden wird.

Ermordung des Sekretärs der Fascistenpartei.

Triest, 30. Aug. (Tll.) Der Sekretär der fascistischen Partei, Morara, wurde gestern durch drei Revolverschüsse getötet. Der Täter wurde verhaftet. Er heißt Sollaroli und erklärte, die Tat aus Rache begangen zu haben, weil ihm Morara das versprochene Chauffeurdekret nicht ausgehändigt habe. Alle Geschäfte und öffentlichen Lokale in Triest sind geschlossen, und von den Häusern wehn die schwarzumflorte Trikolore. Morara war ein Jugendfreund Mussolinis.

Belgiens Antwort an England

Keine Dauerbesetzung der Ruhr beabsichtigt. — Herabsetzung der deutschen Schuld möglich. — Die belgischen Prioritätsforderungen gerechtfertigt. — Vor Lösung der Sicherheitsfrage weder Friede noch Rüstungseinschränkung.

Brüssel, 31. August.

Der belgische Minister des Aeußern Jaspar hat am 27. August dem englischen Botschafter die Antwortnote der belgischen Regierung auf die englische Note vom 11. August übergeben.

Die belgische Note zerfällt in zwei Teile:

A) Einwendungen Belgiens gegenüber der englischen Note vom 11. August. Diese Einwendungen beziehen sich auf sechs verschiedene Punkte:

1. In ihrer Note vom 30. Juli habe die belgische Regierung erklärt, daß sie, wenn ihre Einwendungen günstige Aufnahme finden sollten, der Ansicht sei, daß Vereinbarungen über eine gemeinschaftliche Antwort zustandekommen könnten. Der Paragraph der englischen Note, in dem erklärt war, daß die belgische Regierung nicht die geringste Anspielung auf den Text des

britischen Antwortentwurfs an Deutschland

gemacht habe, beruhe also auf einem Mißverständnis. Die belgische Regierung habe Anregungen gemacht, die dazu bestimmt seien, als Grundlage für die Besprechungen unter den Alliierten zu dienen. Diese Anregungen habe die belgische Regierung niemals für unabänderlich gehalten. Der Vorwurf treffe sie daher nicht, den man ihr mache, daß sie jedes Kompromiß einer vorherigen prinzipiellen Annahme ihrer Ansprüche unterordne.

2. Bei ihrem Beschluß, das Ruhrgebiet zu besetzen, habe die belgische Regierung nur eine Maßnahme angewendet, die von den Alliierten unter gewissen Umständen, namentlich im Protokoll von Spaa vom 16. Juli 1920, betreffend die Reparationskohlenlieferungen, in Betracht gezogen worden seien.

Die Opportunität der Ruhrbesetzung

sei im Laufe des mehrfachen Meinungsaustausches erörtert worden, dagegen nicht die Rechtmäßigkeit der Besetzung, das sei erklärlich angesichts des bestimmten und formellen Wortlautes des § 18 Anhanges 2 zum Abschnitt 8 des Friedensvertrages. Die belgische Regierung lehne bisher von der Diskussion über die Ruhrbesetzung ab, um ihr keine neue Nahrung zu geben, da andere Fragen die Aufmerksamkeit der Regierungen mehr beanspruchten.

3. Die belgische Regierung erinnere an die einfache Wirtschaftskontrolle und die unsichtbare Besetzung, die ursprünglich im Ruhrgebiet durchgeführt wurde, und weise darauf hin, daß, wenn der Charakter des Unternehmens geändert werden mußte, der Grund in dem Widerstand liege, den die deutsche Regierung organisierte, um die gemäß des Friedensvertrages getroffenen Anordnungen zum Scheitern zu bringen. Die Besetzung des Ruhrgebietes trage jedoch in den Augen Belgiens nach wie vor den

Charakter einer einfachen Pfandnahme.

Für den Fall, daß der Widerstand zur Einstellung gelange, sei die schrittweise Rückkehr zur Lage vom 10. Januar vorgesehen. Das Pfand könnte Gegenstand interalliierter Kontrolle werden. Ueberdies sei wiederholt Räumung des Ruhrgebiets in dem Maße, wie Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfülle, angekündigt worden. Belgien könne also die ihm zugeschobene Absicht, endgültig im Ruhrgebiet zu bleiben, nicht zugeben.

4. Ebensowenig könne es gestatten, daß ihm die Absicht unterstellt werde, den Vorschlag der englischen Regierung, betreffend Inbetriebnahme produktiver Pfänder in Deutschland unter interalliierter Kontrolle nicht in Erwägung zu ziehen, da ja Belgien keine bestimmten Angaben über den etwaigen Charakter und den Betrag aller dieser Pfänder erhalten habe.

5. Zu der englischen Erklärung über die belgische Priorität äußert sich die Antwort der belgischen Regierung wie folgt: Die belgische Regierung wünsche mit einer Festigkeit, die in keiner Weise eine gerechte Würdigung der freundschaftlichen Gefühle ausschließe, die ihr immer von der britischen Regierung gezeigt worden seien, daran zu erinnern, daß die Priorität nur die Folge und die Durchführung der während des Krieges Belgien gegenüber übernommenen Verpflichtungen sei. Die Verpflichtungen der Alliierten schlossen jeden Vorbehalt aus. Belgien habe bei der

Ausübung seines Prioritätsrechts

in persönlicher Absicht bedeutsame Zugeständnisse gemacht, die ein Beweis dafür seien, daß seit vier Jahren Belgien nicht aufgehört habe, sein Prioritätsrecht zurückzustellen zum Schaden seiner eigenen unmittelbaren Interessen und für die Interessen seiner Alliierten, um die Entente aufrecht zu erhalten. Die englische Note behaupte, daß Belgien, da es an seiner Priorität bereits 1,5 Milliarden Goldmark bezogen habe, eine Summe erhalten habe, die weit über das hinausgehe, was jedes andere Land erhielt.

B) Im zweiten Teil der Note bringt die belgische Regierung Ausführungen zu ihren Vorschlägen vom 30. Juli 1923, betreffend

die Lösung der Reparationsfrage.

Sie stellt fest, daß im Laufe des jüngsten Meinungsaustausches Fortschritte auf dem Wege gemacht worden seien, der zur Verständigung der Verbündeten führen müsse. Es sei einmütige Zustimmung erreicht hinsichtlich der engen gegenseitigen Abhängigkeit zwischen der Reparationsfrage und dem Problem der interalliierten Schulden. Das würde die Länder der Entente in den Stand setzen, nicht allein die von Deutschland zu erlangenden Summen zu bestimmen, sondern auch diejenigen, die selbst auf Grund der Kriegsschulden zu bezahlen hätten. Die Zustimmung zu diesem Grundsatz setze voraus, daß, wenn es richtig wäre, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands in Erwägung zu ziehen, es auch Recht und Pflicht wäre, diejenige der Gläubiger Deutschlands zu berücksichtigen. Was die letzteren anlange, so habe man diejenigen Beträge bestimmen müssen, die den unabweisbaren Bedürfnissen der Gläubiger entsprechen. Man sei im Besitz von Angaben über die für Frankreich, Italien und Belgien erforderlichen Summen gewesen. Dagegen habe man es mit einer Unbekannten zu tun gehabt, was England betreffen. Jetzt habe auch England seine Forderungen angegeben. Die belgische Regierung würdige den Verständigungswillen und das Entgegenkommen, die bei der Festsetzung der Beträge den Ausschlag gegeben hätten.

Nach den vorstehenden Angaben könne die deutsche Schuld, wie sie am 5. Mai festgesetzt wurde, beträchtlich herabgesetzt werden.

Die technischen Studien, die den Alliierten unterbreitet worden seien, setzten auseinander, mit welchen Mitteln Deutschland nach einer Uebergangsperiode imstande sein werde, Jahreszahlungen zu leisten, die dieser herabgesetzten Ziffer entsprächen. Auf Grund der Vereinbarungen von Spaa und des Londoner Zahlungsplanes habe Belgien

Anspruch auf folgende deutsche Leistungen:

Schuldverschreibungen A und B, und zwar 8 Prozent von 50 Milliarden, ferner

Schuldverschreibungen C, und zwar 8 Prozent von 82 Milliarden.

Wenn nun beschlossen werde, die dem Werte der interalliierten Schulden entsprechenden Schuldverschreibungen C ganz oder teilweise zu streichen, so sehe sich Belgien seiner Ansprüche auf Schuldverschreibungen C keinerlei Gegenwert erhalten. Es würde so des Vorteils beraubt, der ihm in Versailles zugesprochen worden sei, als man ihm seine Schulden bei den Alliierten erließ, und deshalb habe Belgien das Recht, eine Revision des in Spaa beschlossenen Prozentsatzes zu verlangen, falls die Schuldverschreibung C ganz oder teilweise gestrichen werden sollte.

Am 30. Juli habe die belgische Regierung auseinandergesetzt, daß es, wenn dieser Prozentsatz einer Revision unterzogen würde, recht und billig wäre, das unter Berücksichtigung der zerstörten Gebiete an erster Stelle zu tun. Die belgische Regierung habe niemals beabsichtigt, der englischen Regierung ihr Recht auf Reparationen zu bestreiten, denn sie kenne die Belastung Englands. Die belgische Note legt dann, in Erwiderung auf die Einwendung der englischen Regierung gegenüber, daß sie unter dem Ausdruck „zerstörte Gebiete" den gesamten materiellen Schaden versteht, den alle alliierten Länder ermittelt hätten, also auch Großbritannien. Alles in allem könne Belgien nicht zulassen, daß die interalliierten Schulden der übrigen Mächte mit seinen eigenen Schuldverschreibungen C bezahlt würden. Es wäre nach Ansicht der belgischen Regierung recht und billig, wenn der belgische Anspruch unter bloßer Berücksichtigung des materiellen Schadens für den Fall, daß die Schuldverschreibungen C voll gestrichen werden, auf 13 Prozent festgesetzt werde. Belgien hätte dann einen Anspruch auf 13 Prozent der Schuldverschreibungen A und B, d. h. 6½ Milliarden, und, da es schon 1½ Milliarden Goldmark erhalten habe, würden ihm noch weitere 5 Milliarden Goldmark zustehen. Wenn man im

Londoner Zahlungsstatut

Belgien insgesamt 10540 Millionen zugesprochen habe, so sei festzustellen, daß ungefähr 10 % des direkten Schadens, den Belgien erlitten habe, Belgien zur Last fallen würde. Man könne das neue und große Opfer ermessen, zu dem sich Belgien bereit erkläre, um zu einer gemeinschaftlichen raschen Lösung des Problems zu kommen. Die Bedeutsamkeit des Opfers springe noch mehr ins Auge, wenn man das der belgischen Antwort beigegebene Dokument lese, das sich auf die Finanzen Belgiens, auf seine Belastung und auf die steuerlichen Anstrengungen, die Belgien auf sich genommen habe, beziehe.

Die Note kommt dann zu folgendem Schluß: Um zusammenzufassen, glaubt die belgische Regierung, daß zurzeit die Erörterungen hinreichend fortgeschritten sind, damit freundschaftlich verlaufende Verhandlungen zwischen den alliierten Ministern aufgenommen werden könnten, ohne daß es sich selbstverständlich um eine Konferenz im eigentlichen Sinne des Wortes zu handeln braucht. In der Tat sei ja in mehreren Punkten eine Verständigung erzielt. Die belgische Regierung betont schließlich noch einmal, welches Interesse Belgien an einer Lösung der Sicherheitsfrage habe. Solange die Sicherheit derjenigen Länder, in die im Krieg der Feind eingedrungen sei, nicht gewährleistet sei, werde es weder Ruhe und Frieden geben, noch die Möglichkeit bestehen, die Rüstungen einzuschränken. Die belgische Regierung gibt dementsprechend dem Wunsche Ausdruck, auch über diese Frage in London zu verhandeln.

London lehnt ab!

Der Eindruck der belgischen Note!

Die belgische Note wird von der englischen Oeffentlichkeit stark kritisiert. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Note nach englischem Urteil zwar keine wesentliche Aenderung der diplomatischen Lage bringe, da sie in den Hauptpunkten nur ein Echo der französischen Note darstelle, daß man sich aber die Möglichkeit offen lassen müsse, sie als eine Brücke für eine Verständigung zu benutzen. Am wichtigsten erscheint unter diesem Gesichtspunkt der belgische Vorschlag, die weiteren alliierten Verhandlungen in privaten Besprechungen fortzusetzen. Die Blätter sprechen hiergegen das Bedenken aus, daß derartige Verhandlungen eine Rückkehr zur Geheimdiplomatie bedeuten würden, was nicht im englischen Interesse liege, lehnen aber dennoch diese Anregung nicht vollkommen ab. Die übrigen Auseinandersetzungen beziehen sich größtenteils auf die interalliierte finanzielle Regelung, was für Deutschland nur von geringem Interesse ist, so besonders auf die Prioritätsfrage und den Verteilungsschlüssel. Die amtlichen englischen Regierungsstellen halten vorläufig noch mit jedem Urteil über die Note zurück.

Die „Westminster Gazette" faßt ihr Urteil dahin zusammen, daß die Vermittlerrolle Belgiens mißlungen sei und deshalb England selbständig an Deutschland Angebote und Vorschläge zur Einsetzung einer unparteiischen Kommission machen müßte.

Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland?

Berlin, 29. Aug. Wie die Expreß-Korr. erfahrt, haben in diesen Tagen mit den zuständigen Wirtschaftsvertretungen der besetzten Gebiete in Berlin Verhandlungen stattgefunden, die zum Gegenstand hatten, die deutschen Delegierten, die mit der Rheinlandkommission über die Lebensmittelverhältnisse im Rheinland am Donnerstag in Koblenz konferieren sollen, mit Weisungen zu versehen. Die Verhandlungen, die nunmehr zum Abschluß gekommen sind, haben etwa folgendes Ergebnis: Es soll vor allem die Lebensmittelzufuhr ins besetzte Gebiet dadurch ermöglicht werden, daß die Benutzung der Regiebahn für Lebensmitteltransporte gestattet werden soll.

*

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachricht muß der Expreß-Korr. überlassen werden. Die „Köln. Ztg." meint, die Bedeutung der obigen Maßnahme sei so ungeheuer, daß nur eine amtliche Mitteilung darüber Aufklärung geben könnte. Man muß sich fragen, ob die Berliner Regierung sich in Wirklichkeit der Tragweite der Beschlüsse bewußt gewesen sei. Ob das der Anfang der Kapitulation ist?

Die angeblichen Verhandlungen mit der Rheinlandkommission.

Köln, 30. Aug. Aus Berlin meldet die K. Z.: Von der zuständigen Stelle, d. h. von dem neuen Reichsministerium für die besetzten Gebiete, wird die von der Expreß-Korr. gebrachte Meldung als vollständig unzutreffend bezeichnet. Es hätten weder Verhandlungen stattgefunden über die Weisungen, die den deutschen, für die Verhandlungen mit der Rheinlandkommission bestimmten Delegierten mitgegeben werden sollten, noch sei die Benutzung der Regiebahnen für Lebensmitteltransporte überhaupt in Erwägung gezogen worden.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

24 (Nachdruck verboten.)

„Lieber Freund, wir spielen ein gewagtes Spiel und der Einsatz ist das kostbare Leben Ihrer Majestät. Sollen wir es dahin kommen lassen? Und was hätten wir, wenn wir wirklich Nadaschda Solowiew auf der Tat abfaßten? Handeln wir nicht viel richtiger, wenn wir die ganze Zeremonie absagen und diese gefährliche Nihilistin, vorausgesetzt, daß Sie recht haben, unter strenge Beobachtung stellen? Sie wird von hier wieder abreisen, sie wird der Zentrale der Verschwörung zustreben und wir werden die ganze Hand auf die Bande legen können."

Was der eigentliche Beweggrund zu seiner Handlungsweise sei, verschwieg Breitschwert dem Fürsten. Für ihn handelte es sich ja nicht darum, seine augenblickliche Aufgabe zu lösen, sondern auch Rechenbach zu beschützen oder von der ganzen gegen ihn unternommenen Aktion zu befreien.

Das freilich durfte er dem Fürsten nicht sagen; denn dieser Stockrusse hatte ja kein anderes Interesse, als sein Herrscherhaus. Was lag ihm an einem deutschen Staatsanwalt, über dessen Haupt das anarchistische Richtschwert schwebte.

Er besann sich. Eine Weile schwieg er still und blickte finster brütend vor sich hin. Er gab auch keine Antwort, als der Fürst immer von neuem wieder die Frage aufwarf, ob man nicht doch lieber die ganze Zeremonie absagen solle, vielleicht gar den Gottesdienst in der griechischen Kapelle überhaupt?

Nein, nein, und abermals nein, schrie es in Breitschwert, es muß gewagt werden.

„Sie wollen nicht, Herr Doktor, ich sehe es an Ihrem Gesicht. Nun gut, Sie sind im Augenblick Chef der kaiserlich russischen Polizei, für mich einer der höchsten Vorgesetzten."

„O bitte sehr, mein Fürst, ich bin nur ein schwacher Mensch und ich habe in diesem Augenblick meine ganzen Kräfte, meinen ganzen guten Willen in den Dienst Ihres Souveräns gestellt. Heißen Sie mir, Durchlaucht, ziehen wir den Grafen Boroff noch ins Vertrauen, unterstellen wir Ihre Majestät mit einer Mauer treuer Männer und dann wollen wir sehen."

„Herr Doktor, Herr Doktor, wir spielen um das teuerste Leben Rußlands, wir spielen mit den heiligsten Gefühlen des Zaren, denn er liebt seine Gattin. Er würde den furchtbaren Schmerz nie in seinem Leben verwinden, glauben Sie mir, ich kenne meinen allergnädigsten Herrn. Ich flehe Sie an, wagen Sie nicht zu viel . . ."

Bei diesen letzten Worten traten Tränen in die schönen Augen des Fürsten und Breitschwert war seltsam bewegt; aber er blieb fest, er fühlte, daß er fest bleiben mußte, wenn nicht alles verloren sein sollte.

So kam der gefürchtete Sonntag Vormittag her

Die griechische Kapelle war dicht gefüllt mit strahlenden Uniformen. Hohe und höchste Orden schimmerten in dem bunten Licht, das durch die gemalten Scheiben hereinfiel. Der düstere Gesang der russischen Kirchenlieder mit ihrem schweren wuchtigen Text, legte sich wie ein Alb auf die wenigen Männer, die von dem fürchterlichen Ereignis Kenntnis hatten, das sich vielleicht in der nächsten Stunde ereignen sollte. Der höchste russische Geistliche der Botschaft zelebrierte die Messe. Er sang mit seiner schönen, volltönenden Stimme und sprach Worte des Heiles und Worte der Versöhnung, die dann in einem tief empfundenen Gebet ausklangen für den Herrscher und seine erhabene Gattin, die auch fern von ihrem Lande nur daran dachten, wie sie das Wohl ihrer Untertanen fördern konnten. Der ehrwürdige Mann flehte den Segen des Himmels auf ihre Häupter herab und den Schutz für ihr teures Leben.

Ein kalter Schauer durchrieselte Breitschwert, wenn er daran dachte, daß in der nächsten Minute die Zeremonie des Handkusses beginnen sollte. Jetzt zum ersten Male wurde ihm Nadaschda Solowiew gezeigt, abends im Theater hatte er keine Gelegenheit gehabt, sie zu sehen.

Eine schöne Frau. Dunkle sprühende Augen blickten aus einem bleichen, heiligen Gesicht heraus, schwarze Locken fielen in reicher Fülle um dieses herrliche marmorbleiche Oval. Ein goldenes Diadem schmückte das nachtschwarze Haar und schien wie ein Heiligenschein das ganze Gesicht aus der weltlichen Umgebung zu erheben. Aber in diesen schönen schwarzen Augen lauerte versteckt die Bestie und mit einem Mal wachte in Breitschwert die Erinnerung auf, er hatte die Augen schon einmal gesehen. Aber wo, wo? Er zermarterte sein Gehirn, er forschte blitzschnell sein ganzes arbeitsreiches Leben durch und mit einem Male wurde es Tag in seiner Seele:

An jenem Abend, als er nach Berlin gefahren, war, um die Geheimschrift entziffern zu lassen, hatte er einer Dame, die ihn offenbar verfolgte, absichtlich auf den Fuß getreten, um ihr ins Gesicht sehen zu können, das sie zu Boden gerichtet hielt. Ja ja, das waren diese schönen Augen, in denen etwas so Geheimnisvolles lauerte. Und jetzt wieder, als die schöne Madonna ihren Blick auf die Kaiserin richtete, die eben ihre Hand der ersten Dame zum Kuß reichte, jetzt blitzte es wieder so unheimlich auf aus dieser tiefen Augennacht. Wie ein Dolch fuhr es daraus hervor und in diesem Augenblick straften sich alle Muskeln Breitschwerts und er gab Boroff einen Wink mit den Augen, der blitzschnell mit drei, vieren seiner treuen Untergebenen hinter Nadaschda Solowiew trat.

Langsam bewegte sich die Zeremonie ihrem Ende entgegen. Die Kaiserin sprach mit jeder der Damen ein paar freundliche Worte, französisch, wie es Sitte in den hocharistokratischen Kreisen Rußlands ist. Sie fragte nach dem Grunde der Kur, erkundigte sich liebevoll wie eine treue Landesmutter nach dem Befinden und entließ jede der Damen entzückt von der Liebenswürdigkeit und der Schönheit ihrer Herrscherin.

Immer näher rückte der furchtbare Augenblick, immer straffer spannten sich die Muskeln Breitschwerts, immer schärfer konzentrierte sich seine ganze Nervenkraft auf den einen Punkt und jetzt schob er sich ganz sachte, wie durch einen Zufall, an die Seite der Kaiserin, denn Fürst Prugawin hatte ihm das Zeichen dazu gegeben.

Nun trat Nadaschda heran.

Die Kaiserin war einen Augenblick überrascht von der herrlichen Schönheit der letzten ihrer Untertaninnen. Der Fürst schob seine mächtige Gestalt etwas vor, so daß er fast zwischen die Zarin und Nadaschda Solowiew kam, Breitschwert lauerte an ihrer Seite und seine grauen Augen schimmerten in einem grünlichen Feuer wie die eines Tigers.

Da reichte die Zarin Nadaschda die Hand.

Sie ergriff sie mit der Linken. Breitschwert beobachtete daß diese linke Hand leer war. Sie beugte sich tief nieder und hauchte einen Kuß auf die kaiserliche Rechte.

(Fortsetzung folgt.)

Die neue Schmach.

Berlin, 29. August. Folgendes Telegramm wurde von der Reichstagsabgeordneten Frau von Oheimb an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet:

Französische Ortskommandanten im Bezirk Trier (Rheinland) ordneten an, wenn verheiratete Eisenbahnbeamte und Staatsarbeiter französischen Behörden den Dienst verweigern, sollen sie allein ohne Familienangehörige ausgewiesen werden. Die Frauen müssen in den Wohnungen bleiben und die Bedienung für dort einzuquartierende farbige französische Truppen übernehmen. Wir deutschen Frauen erbitten vom Präsidenten der Vereinigten Staaten als desjenigen Landes, das seinen weißen Frauen immer Schutz gegen Farbige gewährt, Hilfe gegen die uns drohende Schmach und Schande.

Die Verordnung der französischen Ortskommandanturen in dem Bezirk Trier bedeutet die widerwärtigste und brutalste Repressalie, die die Welt je gesehen hat. Man muß sich vorstellen, was es heißt, wenn pflichttreue Beamte ausgewiesen werden, Frauen und Kinder im Stiche lassen müssen, die einem Schicksal ausgeliefert sind, das schon nicht mehr ungewiß ist. Wehrlos wie sie sind, geraten sie unter die Herrschaft der Neger, der Tonkinesen und Anamiten, die sie als ihre Bedienstete behandeln und zu jeder Arbeitsleistung verwenden dürfen. Diese Schmach ist ungeheuer und das Tollste, was sich die Kultur Frankreichs bisher geleistet hat. Der Hilferuf der Frau von Oheimb an den Präsidenten der Vereinigten Staaten nimmt auf die Ungeheuerlichkeit Bezug, die von untergeordneten französischen Organen begangen wird, und Herr Coolidge, der eben noch anläßlich der Wiederkehr der Marneschlacht die Waffenbrüderschaft mit Frankreich mit herzlichen Worten des Gedenkens feierte, wird hoffentlich ebenso warmtönige Rufe finden, wenn er um die Erhaltung eines allen Völkern gemeinsamen sittlichen Gutes, um die Erhaltung der Ehre der weißen Frau gebt, die man in Amerika bekanntlich besonders schätzt. Frankreich aber, das diese sadistische Strafmaßnahme mit verschmitztem Lächeln betrachtet, kann sich auf die Stufe stellen mit jener römischen Barbarei, die christliche Frauen und Mädchen in die Arena den Löwen und Bären zum Spiele und Opfer brachte. Wenn die ungeheure Schuld und all die furchtbaren Verbrechen Frankreichs nicht einmal einen Richter fänden, hätte die Weltgeschichte wahrhaftig ihren Sinn verloren.

Verbot aller Sedanfeiern in Sachsen.

Um sie nicht schützen zu müssen!

Dresden, 29. Aug. Die sächsische Regierung hat alle Veranstaltungen zur Feier des Sedanstages in Sachsen verboten, auch in geschlossenen Räumen. Begründet wird dieses Verbot damit, daß die Hitler-Anhänger in München und im Reich den Tag benutzen wollen, um die Arbeiterschaft zu reizen. In Sachsen wird noch der peinliche Vorfall in Radeburg (Überfall auf Arbeiterjugend) zur Begründung angeführt.

Der Grund liegt aber tiefer: die Kommunisten haben nämlich die Alarmbereitschaft der Hundertschaften für den 2. September befohlen, beabsichtigen also, alle Versammlungen der Rechten unmöglich zu machen. Würde die sächsische Regierung ihre Pflicht tun und die Veranstaltungen schützen, so würde dies das Ende des Kabinetts Zeigner bedeuten. Also beschneidet man lieber die verfassungsmäßigen Rechte der Nichtkommunisten.

Aber Rote Herrschaft?

Dresden, 30. August. Die Kommunisten planen die Abhaltung eines Kongresses der Roten Hundertschaften in Sachsen. Es ist — ganz nach Moskauer Muster — Generalappell, Parademarsch und jeglicher militärischer Pomp vorgesehen. Ein derartiger Antrag der roten Hundertschaften von Zwickau und Plauen liegt bereits vor.

Der Einbruch in die Budapester deutscher Gesandtschaft.

Tu. Budapest, 30. Aug. Der Einbruchsversuch in das Palais der deutschen Gesandtschaft ist noch im Laufe der Nacht aufgeklärt worden. Der Einbrecher ist mit einem Schlossergesellen Kiesz identisch, der noch gestern nacht in dem Augenblick verhaftet werden konnte, als er einige Stunden nach dem Einbruch vom Dachboden des Gesandtschaftspalais flüchten wollte. Er gab an, daß er bereits zum zweiten Mal in die Wohnung der Legationsrates Ahrens eingedrungen sei, aber jedesmal gestört wurde. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Theunis geht auf Urlaub.

Tu. Brüssel, 30. August. Theunis wird sich Ende der Woche auf einige Tage in Urlaub begeben, so daß mit dem englischen Ministerpräsidenten auch der belgische Premier sich für kurze Zeit von der aktiven Beschäftigung in der Politik zurückzieht.

Die irischen Wahlresultate.

Tu. Dublin, 29. Aug. Bei der irischen Generalwahl sind alle Mitglieder des bisherigen Kabinetts mit großer Mehrheit gewählt worden, ausgenommen im Süden der Insel, wo der Generalstab der Rebellen eine rege Tätigkeit entfaltete. Die Farmerpartei hat bis jetzt sehr schlechtes abgeschnitten.

Eine Billion, 300 Milliarden Stadtgeld „beschlagnahmt".

Der Zahlungsverkehr in Düsseldorf lahmgelegt.

Düsseldorf, 30. Aug. Gestern ist ein Geldtransport von einer Billion und 300 Milliarden Stadtgeld unmittelbar nach dem Verlassen der Druckerei Bage von den Franzosen angehalten und beschlagnahmt worden. Die Fortnahme dieser ungeheuren Summe zerrüttet den soeben erst mit äußersten Mitteln wiederhergestellten Geldverkehr in Düsseldorf derart, daß heute keine Zahlstelle bei öffentlichen Banken und öffentlichen Kassen mehr in der Lage ist, zu übersehen, wie weit ihre Zahlungsmittel reichen werden. General Degoutte ist, da er persönlich Beschwerden nicht anhören wollte, durch Vermittlung des Ortskommandeurs darauf hingewiesen worden, daß an eine Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs bei diesem Vorgehen der Besatzung nicht mehr zu denken sei, zumal sich auch herausgestellt habe, daß die Druckerei, sowie auch alle Zahlstellen unter ständiger Beobachtung französischer Agenten, u. Zivil stehen und der Geldtransport nur noch auf Schleichwegen möglich sei. Die städtischen Kassen haben von heute vormittag 11 Uhr an den Zahlungsverkehr eingestellt. Die Bankstelle der Sparkasse wurde ohnehin noch immer von den Franzosen unter Siegel gehalten. Die Vertretungen der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Arbeitnehmerorganisationen werden sofort zusammenberufen werden, um zu diesen Gewaltmaßnahmen der Franzosen Stellung zu nehmen.

Ein deutscher General von den Franzosen zum Tode verurteilt.

Tu. Paris, 29. Aug. Wie das „Echo de Paris" aus Nancy meldet, hat das Kriegsgericht des 20. Armeekorps den Generalmajor Otto von Jäger, der die 9. bayerische Infanteriebrigade 1914 befahl, in contumatiam (in Abwesenheit) zum Tode verurteilt. Dem General wird zur Last gelegt, ohne ersten Grund befohlen zu haben, das ungefähr 12 Meilen von Nancy liegende Dorf Nenneville in Brand zu stecken, wodurch eine Anzahl in dem Dorfe weilender Zivilisten getötet wurde.

Angeschossen.

Tu. **Aus dem Ruhrgebiet,** 29. Aug. Der 71 J. alte Landwirt Wilhelm Hülsmann in Umstand bei Kehlwich wurde am 28. August, vorm. 9 Uhr von unbekannten Tätern durch einen Kniefußschuß verletzt. Wie der Arzt feststellte, der das Geschoß entfernte, handelt es sich um ein französisches Militärgeschoß.

Von einem französischen Offizier überritten.

Tu. Dortmund, 28. Aug. Am 28. August nachmittags wurde in Dortmund auf dem Westfalenplatz ein junges Mädchen von einem französischen Offizier überritten. Das Mädchen ist noch am gleichen Tage seinen Verletzungen erlegen.

Besetzung des Zollamtes in Bohwinkel.

Tu. Bohwinkel, 29. Aug. Am 28. Aug. wurde das Zollamt in Bohwinkel besetzt. Zollinspektor Schmidt und vier weitere Zollbeamte wurden festgenommen

Schwer verwundet und ausgeplündert.

Tu. Frankfurt, 29. Aug. Beim Ueberschreiten der Besatzungsgrenze wurde der Schlosser Kogermeier in der Frühe des 27. August in der Nähe von Rödelheim von einem französischen Posten angeschossen und äußerst schwer verletzt, so daß er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, war sein Koffer, in welchem sich unter anderem 14 Millionen in deutschem und französischem Gelde befanden, verschwunden.

Die Spitzel neben dem Hetzplakat . . .

Das Schicksal des Lokomotivführers S.

Der Reservelokomotivführer S. aus H. äußerte vor einem französischen Hetzplakat, man möge die Schriften nicht lesen, in denen ja doch alles gelogen sei. — Nachdem er einige Schritte gegangen war, wurde er von einem französischen Spitzel am Rockkragen erfaßt und erhielt einen Schlag mit dem Schlagring gegen die Stirn. Der Ueberfallene hörte noch die Worte: „Du Schwein, du willst sagen, dies wäre gelogen, du Sau" und verlor dann das Bewußtsein. Wieder zum Bewußtsein gelangt versuchte er zu fliehen, wurde aber von dem mit einem Revolver bewaffneten Spitzel verfolgt und mit Unterstützung einiger Soldaten festgenommen. Er wurde nach der Wache geschleppt, wo er erneut Zusammenbruch. Zum Bewußtsein gekommen, fesselten die Mannschaften den S. Als er es ablehnte, seine Kameraden zu verraten und in französische Dienste zu treten, mißhandelten die Soldaten den Beamten und rissen ihm seine Papiere und seine Kleider entzwei. Nach vierstündiger Mißhandlung wurde S. dem französischen Kriminalkommissar übergeben, der ein Protokoll aufnahm und dieses dem S. zur Unterschrift vorlegte. S. weigerte sich mit Recht zu unterschreiben, denn das Protokoll sprach von Aufruhr, Dienstverweigerung, Beleidigung der französischen Armee, tätlichen Angriffen und Fluchtversuch. Die Verweigerung der Unterschrift hatte weitere Mißhandlungen zur Folge. Später wurde S. aus einem Gefängnis ins andere geschleppt und dann vom Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis und 200 Francs Geldstrafe verurteilt. Die Strafe verbüßte er unter den schwersten Umständen in verschiedenen Gefängnissen, u. a. in Zweibrücken, in denen die Behandlung und die Verpflegung der Deutschen gleich schlecht war.

Eine gesprengte Sonderbündler-Versammlung.

M.-Gladbach, 29. August. Erst Samstag mittag, so berichtet die „M. Z.", wurde in M.-Gladbach bekannt, daß Dorten am Sonntag in einer Versammlung sprechen wollte. Um die Mittagsstunden wurden große grüne Plakate angeschlagen, die in wüstem Schwulst und dummen Phrasen der Bevölkerung durch die Schaffung der rheinischen Republik Glück und Wohlstand für alle Zukunft verhießen. Ein Sonderbündler, Jansen, den in Gladbach niemand ernst nimmt, war schon vor einigen Tagen bei der Stadtverwaltung gewesen, um die Friedrichshalle für die Versammlung zu mieten. Die Verwaltung lehnte die Bereitstellung des Saales auch dann ab, als sich der belgische Kreisdelegierte, der eilends aus Koblenz nach hier eilte, die Stadtverwaltung dazu bestimmen wollte. Schließlich erteilte der Kreisdelegierte der Stadtverwaltung den dritten Befehl, den Saal zu stellen. Diese Nachricht und die sonderbündlerischen Plakate erregten schon am Samstag die Bevölkerung. In den Nacht- und Morgenstunden wurden weiße Handzettel verteilt und an den Straßen der Stadt angeklebt. Diese Zettel fragten, mit Bezugnahme auf die Dortensche Herausforderung: Sollen wir uns dieses bieten lassen? Soll den Dorten- und Smeetsleuten hier das gelingen, was ihnen in Siegburg und Trier verwehrt wurde, gleichzeitig wurde aufgefordert, am Sonntag nachmittag um 2 Uhr, also eine Stunde vor Beginn der Sonderbündlerversammlung, am Platz vor der Friedrichshalle zu sein, um diejenigen festzustellen, die jetzt an dem Deutschen Reich Verrat üben, da es sich in Not befindet.

Am Sonntagnachmittag sammelte sich von 2 Uhr an eine Riesenmenge vor der Kaiser Friedrich-Halle. Diese wuchs nach und nach auf etwa 25 bis 30 000 Menschen, so daß nicht nur der Platz vor der Friedrichshalle, sondern auch die ganzen anschließenden Straßen bis zum Kaiserplatz hin mit Menschen überfüllt waren, Bürger und Arbeiter, Frauen und Männer, Fabrikanten und Gewerbetreibende und Kaufleute, sowie auch Bauern aus der nächsten Umgebung M.-Gladbachs. Die Menschenmenge blieb zunächst ruhig. Als sich aber Sonderbündler an den Saaleingängen zeigten, wurden sie mit Stöcken zurückgetrieben. Darauf schossen Sonderbündler aus den Eingängen des Saales heraus und verletzten einige Personen. Die Erregung auf dem Platz wuchs ungeheuer. Nur das Dazwischentreten der deutschen Polizei verhinderte die Erstürmung der Friedrichshalle. Ansprachen wurden an die Bevölkerung gehalten, die der Treue zum Deutschen Reiche Ausdruck gaben. Begeistert wurden immer wieder patriotische Lieder angestimmt. Deutschland, Deutschland über alles, O Deutschland hoch in Ehren, Die Wacht am Rhein und das Preußenlied. Folgende Entschließung wurde jubelnd immer wieder gutgeheißen:

Wir Männer und Frauen von M.-Gladbach sind heute zu Zehntausenden am Platze erschienen, um die Provokation des Verräters Dorten, in unserer Stadt sprechen zu wollen, mit aller Schärfe und Entschiedenheit ein für allemal zurückzuweisen! Wir werden es niemals dulden, daß die vaterland- und volksfeindlichen Pläne eines Dorten oder Smeets in unserer rheinischen Heimat verwirklicht werden. Wir halten treu und fest zur deutschen Republik, zu unserem armen und gedemütigten Vaterlande. Nur im einigen Deutschen Reiche finden wir Frieden und Freiheit.

Gegen 3 Uhr kamen die von auswärts zugereisten Sonderbündler. Man sah kleine Gruppen aus Aachen, Koblenz und Remagen, insgesamt 60 bis 80 Mann, im geschlossenen Zug mit drei großen grünweißroten Fahnen vom Bahnhof heranmarschieren. Als die Gruppe sich der Volksmenge nahte, wurden die Fahnen im Nu niedergerissen, mit den Fahnenstangen wurden die Sonderbündler verprügelt, die in wilder Flucht das Weite suchten. Das Fahnentuch wurde verbrannt, ebenso die mitgebrachten Propagandamitgliedskarten, die der Herr Jansen mit seiner gesamten Mappe auf dem Platze ließ.

Wiederaufbau in Belgien.

Der „Manchester Guardian" ist in der Lage, einige interessante Einblicke in den Wiederaufbau der zerstörten belgischen Gebiete zu geben. Danach sind jene berüchtigten Trümmerhaufen, die Ungetränkten Böden, die die Namen Ypern, Paschendaele, Messines usw. tragen, wieder zu menschlichen Behausungen geworden. Von 100 000 zerstörten Häusern sind 75 000 wiederhergestellt u. 685 Millionen Franken dabei verausgabt worden. Die Löhne zeigen eine Rückkehr zu den Einwohnerzahlen vor dem Kriege oder wenigstens zu einem hohen Prozentsatz. In Menin z. B. fehlen nur wenige Mann an seiner Friedenszahl von 18 000 Einwohnern. Ypern hat jetzt etwa 12 000 gegen 19 000, Nieuport hat 606 Häuser von 951 wieder aufgebaut, Messines hat alle aufgebaut, doch ist seine Einwohnerschaft nun etwas geringer als früher. Einige der neuen Häuser, besonders die von Kalkaart und Ligy an den Straßen von Dixmude und Menin sind bedeutend besser als die gewöhnlichen Arbeiterhäuser. Boden, Keller, Waschküche, ein Reservoir von verstärktem Zement und ventilierte Mauern von doppelter Stärke.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 31. August 1923.

Erinnerungen.

1864 Ferdinand Lassalle gestorben.
1883 Der Romandichter Levin Schücking gestorb.
1914 Ein Flugzeug bombardiert zum ersten Male Paris.
1914 Fall der Festung Montmedy.
1915 Die Oesterreicher erobern die Festung Luck.

— **Kauft Brot!** Da das Markenbrot ab morgen vielleicht auf das Doppelte steigt, tut das Publikum gut, sich noch rechtzeitig einzudecken.

— **Ein Jubilar.** Der Hallenmeister Friedrich Schmalenbach kann am 1. September auf eine 30jährige treue Tätigkeit im Dienste der städtischen Schlachtviehhofverwaltung zurückblicken.

* **Lohnabzug.** Nach Mitteilung des Finanzamts sind die Ermäßigungen beim Lohnabzug ab ersten September allgemein verfünfzehnfacht, ebenso sämtliche Bewertungssätze für Sachbezüge.

* **Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 27. August an auf 1 200 000 ℳ festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf den Paketen und Briefen sowie auf Käfchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten. — Nach Mitteilung der türkischen Postverwaltung sind sowohl die Zensur als auch alle anderen Einschränkungen bei Brief- und Paketsendungen nach der Türkei aufgehoben. Hiernach ist die Vorschrift, wonach Briefe nach gewissen Teilen der Türkei offen aufzuliefern waren und nur in bestimmten Sprachen abgefaßt sein durften, weggefallen.

:: **In den letzten Wochen** haben wir nicht selten das Schauspiel von sogenannten wilden Transporten, d. h. von der Rückkehr der Ruhrkinder, die ohne genügende Vorsorge der Rückführer in die Heimat zurückkehren. Vielleicht liegt ein gewisser Teil der Schuld an den Eltern der Kinder. Wer Gelegenheit hat Briefe der Kinder an die Eltern und umgekehrt Briefe der Eltern an die Kinder zu lesen wird sich über eine neu erwachte Sehnsucht der Kinder an den Eltern, in das besetzte Gebiet, zurückzukehren nicht wundern. Die Unruhe, die in einigen Müttern lebt macht sich immer wieder in Bemerkungen über die hiesigen Verhältnisse und in Schilderungen der Absperre und ihrer Folgen Luft, auch fehlen Bemerkungen wie: wer weiß ob Du uns noch lebend wiedersehen wirst und dergl. nicht. Wir haben in den letzten Wochen unsere Kinderaufnahmekreise in Ostpreußen, Hessen, Württemberg und Schleswig-Holstein durch Vertrauensmänner aufsuchen lassen und sind erfreut über die guten Berichte, die mit heimgebracht wurden. Die Kinder sind z. T. gar nicht wieder zu erkennen, sind froh und zufrieden, auch voller Zuversicht einer guten Heimkehr. Diese darf durch die Eltern selber nicht gefährdet werden. Eltern laßt euch die nur noch kurze Trennung von euren Kindern gefallen, seid um der Kinder willen vorsichtig in euren Briefen und seid versichert, daß die Pflegeeltern mit Verständnis und Liebe sich um eure Kinder bemühen.

:: **Wer ist Hausgewerbetreibender, wer Heimarbeiter?** Die Frage, ob Hausgewerbe oder Heimarbeit ist für die Umsatzsteuer von Bedeutung. Der Reichsfinanzhof erklärt in einem Urteil, das jetzt den Steuerbehörden mitgeteilt wird, daß für die Frage der wirtschaftlichen Selbständigkeit im allgemeinen die Abhängigkeit entscheide. Es komme in erster Linie auf die persönliche und geschäftliche Selbständigkeit an. Der Hausgewerbetreibende würde dem Auftraggeber in erster Linie die Leistung eines Erfolges, die Herstellung der Ware, auf Grund eines Werkvertrags schulden. Auf den Umfang der Weisungen des Auftraggebers komme es dabei nicht an. Der Heimarbeiter schulde dagegen seine persönliche Arbeitskraft auf Grund eines Arbeits- oder Dienstvertrages, der ihn zu einem Arbeiter des Fabrikanten mache. Auch das Reichsversicherungsamt unterscheide so.

Aus den Provinzen.

Hörde. Glockenweihe. Am Sonntag fand die feierliche Weihe der Glocken für die kathol. Stiftskirche statt. Zugleich wurde zur Bestreitung der Unkosten gesammelt und wurde das erfreuliche Resultat von ca. 42 Millionen festgestellt, welcher Betrag bereits die Unkosten deckt.

Mülheim. Empfindliche Strafe für eine Milchpantscherin. Milchpanscherei der verwerflichsten Art hat die Ehefrau des Landwirts Telberg längere Zeit hindurch betrieben. Die Milchhändlerin stand schon wochenlang in dem Geruche, die Milch, die sie von ihren vier Kühen bezog und sie an die Verbraucher verkaufte, stark zu verwässern. Eines Tages ließ die Polizei Proben der von ihr gelieferten Milch entnehmen. Die Nachprüfung auf dem städtischen Lebensmitteluntersuchungsamt ergab, daß die Milch in geradezu beispielloser Weise verwässert. Sie enthielt einen Wasserzusatz von 20—40 Prozent. In einem Fall wurde sogar ein Wasserzusatz von nicht weniger als 80 Prozent festgestellt. Das Schöffengericht in Mülheim verurteilte die gemeingefährliche Milchpantscherin zu der exemplarischen Geldstrafe von 50 000 000 Mk. Der Gerichtsvorsitzende betonte, daß für das verwerfliche Treiben an sich eine Gefängnisstrafe am Platze gewesen sei und daß nur die bisherige Unbescholtenheit die Milchhändlerin vor einer Freiheitsstrafe bewahrt habe.

Duisburg. 95 Millionen im Salzfaß. Die Frau eines hiesigen Polizeiwachmeisters vermißte in ihrer Wohnung einen Geldbetrag von 95 Millionen Mark. Sie nahm ohne weiteres an, daß das Geld gestohlen worden sei, und ohne daß sie irgend einen Anhaltspunkt gehabt hätte, richtete sich ihr Verdacht auf einen Gelderheber eines städtischen Werkes. Auf den Verdacht seiner Frau hin ließ der Polizeiwachmeister, ohne vom zuständigen Kommissar erst die Ermächtigung einzuholen, den Verdächtigen verhaften und bei ihm eine Haussuchung vornehmen. Schon 2 Stunden später fand sich das Geld im Salzfaß wieder, wohin es die Frau selbst gesteckt hatte.

Köln. Gefälschtes Notgeld. Von den auf 500 000 Mk. lautenden Gutscheinen der Firma Felten und Guilleaume in Köln-Mülheim hat man eine große Anzahl Exemplare durch Ueberdruck mittels eines Kautschukstempel in 10 Millionenwerte gefälscht. Die Firma warnt vor Annahme der falschen Stücke.

Köln. 260 000 Mk. Straßenbahnfahrpreis. Die Fahrpreise auf den Kölner Straßenbahnen werden ab 27. August um 33 Prozent auf 260 000 Mark für die einfache Fahrt erhöht.

Epe. Mordverdacht. Wie bereits mitgeteilt, wurde die Leiche der Frau eines hier wohnhaften Landwirts nach acht Monaten in einer Jauchegrube gefunden. Wie es hieß, sollte die Frau in geistiger Umnachtung in die Grube gestürzt sein. Die Annahme, daß ein Unglücksfall vorliegt, trifft aber, wie gemeldet wird, wahrscheinlich nicht zu, es liegt vielmehr Mordverdacht vor. Von der Staatsanwaltschaft ist deshalb die weitere Untersuchung des Falles und die Obduktion der Leiche angeordnet worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Vor einem Streik der Notendrucker.

Tu. Berlin, 30. Aug. Am Donnerstag nachmittag fand eine bis in die späte Abendstunde dauernde Versammlung der Funktionäre des graphischen Gewerbes und der Notendrucker der Priatdruckereien statt. Außerdem waren Vertreter der Buch- und Steindrucker, sowie der Hilfsarbeiter geladen. Die Versammlung nahm einen sehr erregten Verlauf. Zahlreiche Teilnehmer verlangten, daß der Streik bereits Sonnabend beschlossen werde. Die Organisationsvertreter konnten nur mit Mühe den Beschluß durchsetzen, wonach eine von der Versammlung gewählte Kommission sich mit den Spitzenorganisationen (Afa und D.G.B.) in Verbindung setzen soll und das, falls ein letzter Einigungsversuch scheitern sollte, der Beginn des Streiks der Notendrucker und Angestellten der Reichsbank beschlossen werden soll. Am Freitag tritt bereits der Hauptvorstand des Afa-Bundes zusammen, um zu dem Beschluß der Notendrucker Stellung zu nehmen. Reichspräsident Havenstein verhält sich jedem Einigungsversuch gegenüber nach wie vor ablehnend.

Die Tarifverhandlungen im Bankgewerbe gescheitert.

Tu. Berlin, 30. Aug. Wie uns der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, sind die heute im Reichsarbeitsministerium geführten Reichtarifverhandlungen im Bankgewerbe ergebnislos abgebrochen worden, nachdem die Bankleitungen es abgelehnt hatten, in eine den Friedensgehältern der Bankangestellten in gewissem Verhältnis sich anpassende Regelung der Bezüge einzuwilligen. Beim Reichsarbeitsminister ist daraufhin vom deutschen Bankbeamtenverein die Einsetzung eines Schlichtungsausschusses beantragt worden

Der französische Raubzug an der Ruhr.

Tu. Düsseldorf, 30. Aug. Die Franzosen beschlagnahmten heute städtisches Notgeld in Höhe von 1 200 000 000 000. Desgleichen beschlagnahmten sie in Vohwinkel 55 000 000 000. Außerdem verlangen sie bis morgen von der Stadtverwaltung in Vohwinkel die Zahlung von 311 000 000 000 die im Laufe des Jahres von der Zollbehörde der Stadtverwaltung überwiesen seien.

Graf Bethlens Verhandlung in Genf.

Tu. Budapest, 30. Aug. Graf Bethlen reiste heute morgen nach Genf, wo er mit Benesch am Montag seine erste Konferenz haben wird. Bethlen dürfte auf seiner Reise vom Finanzminister und dem Chef des politischen Direktoriums begleitet sein und wahrscheinlich werden ihn auch mehrere Finanzautoritäten begleiten. Soweit man hier informiert ist, verharren Italien und England auf ihrem alten Standpunkt und unterstützen die sofortige Aufhebung der Generalpfandrechte. Die Schwierigkeiten, welche bisher bei der Kleinen Entente und Frankreich bestanden haben, sollen beseitigt, so daß man hier mit der Möglichkeit rechnet, einen Schritt weiter auf dem Wege der wirtschaftlichen Sanierung Ungarns zu gelangen. Wenn auch Ungarn keineswegs Bedingungen annehmen kann, die seine staatliche Souveränität verletzen, ist es doch geneigt, alle wirtschaftlichen Garantien zu bieten. Die Aussichten der ungarischen Anleihe sind sehr günstig, doch muß man noch mit vielen Schwierigkeiten rechnen, bis ihre Flüssigmachung erfolgen kann.

Handel und Börse.

Telegraphische Auszahlung am 30. August 1923.

Amsterdam Rotterdam	4 330 800
Buenos Aires	303 578 900
Brüssel u. Antwerpen	521 300
Christiania	1 804 560
Kopenhagen	2 055 155
Stockholm	2 967 400
Helsingfors	308 770
Italien	841 200
London	50 125 000
Ein Dollar	11 627 500
Paris	625 560
Schweiz	1 984 950
Spanien	1 483 700
Wien (abgestempelt)	15 639
Prag	324 810
Budapest	61 905
Sofia	—

Produktenbörse. Berlin, 29. Aug. In Rückwirkung der starken Aufwärtsbewegung der Devisenpreise und der Aufkäufe Westdeutschlands für Getreide herrschte am Produktenmarkt wieder eine sehr feste Stimmung. Die Preise stellten sich durchweg höher als gestern. Von Roggen war bahnstehende Ware angeboten und für Verladung vor dem 1. September bestand wegen der an diesem Termin eintretenden Frachterhöhung lebhafter Begehr. Für Gerste war namentlich der Westen Käufer, ebenso für Hafer. Kleie begegnete allseitiger Kauflust, auch Oelsaaten und Futterartikel wurden teurer bezahlt. — Weizen: märk. 12,25—13; Roggen: märk. 9—9,5; Gerste: märk. 10,50—11,25; Hafer: märk. 9,50—10; Weizenmehl 43—49; Roggenmehl 26—35; Weizenkleie 5,500; Roggenkleie 5700—6000; Raps 11—12 000; Viktoria-Erbsen 29—31, kleine Speiseerbsen 25—62, Futtererbsen 9—10, Ackerbohnen 9—10, Rapskuchen 8 bis 9, Trockenschnitzel 4,3—4,4, Zuckerschnitzel 6, Torfmelasse 4,5; Kartoffelflocken 5—11. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 240—250, Haferstroh, drahtgepreßt 220—240, Roggen- und Weizenstroh, bindfadengepreßt 270—290, gebündeltes Roggenlangstroh 320 bis 340, Heu gutes 260—280.

Anzeigenpreise ab 29. August:
Für die achtmal gespaltene Millimeterzeile
Lokale 26 000 M. Ausw. 50 000 M.
Reklame pro Millimeter 200 000 M. Offertengebühr 40 000 M. Auskunftsgebühr 10 000 M.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbeordnung wird für die Bezirksschornsteinfegermeister des Landkreises Hörde folgende Gebührenordnung erlassen:

§ 1.

Die Gebühr für jede Reinigung einschl. der Fortschaffung des Russes beträgt für die laufende Meterzahl:

Von 1—5	Mtr. je Mtr.	6 Pfg.	=	30 Pfg	Grundgeb.
„ 5—10	„ „ „	5 „	=	85 „	„
„ 10—20	„ „ „	4 „	=	40 „	„
„ 20—50	„ „ „	3 „	=	90 „	„
„ 50—100	„ „ „	2 „	=	100 „	„

Es kosten somit 100 lfd. Meter 2,85 Mk. Grundgebühr. Diese Grundzahlen werden mit der jeweiligen Inderziffer des Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes multipliziert und alle 14 Tage neu festgesetzt. Zurzeit beträgt diese Inderziffer 754 000.

Alle weiteren laufenden Meter kosten ebenfalls je Meter 2 Pfg, so daß beispielsweise 200 lfd Mtr. 4,85 Mk. kosten multipliziert mit der Inderziffer.

§ 2.

Hinzu treten folgende Bestimmungen:

1. Beginnt ein Schornstein in einem höheren Stockwerk, so sind die unter ihm liegenden Geschosse in die Meterzahl einzurechnen. (Begründung: Treppensteigen, Heruntersschaffung des Russes, größere Sorgfalt, daher größerer Zeitverlust)

2. Jedes Gebäude, das eine besondere Hausnummer hat, ist besonders zu berechnen.

3. Gebäude, die nur durch besondere Eingänge zu erreichen sind, fallen unter die gleiche Bestimmung.

4. In Fabrikbetrieben wird jedes steigende Meter mit 5 Pfg. berechnet multipliziert mit der jeweiligen Inderziffer. (Begründung: Auseinanderliegen der einzelnen Schornsteine, erhöhte Lebensgefahr durch Transmissionen mit Maschinen, daher größere Sorgfalt und langsames Arbeiten).

5. Für das Besteigen eines sogenannten Deutschen Schornsteines wird eine doppelte Gebühr erhoben.

6. Erfolgt eine Reinigung auf besondere Bestellung, so sind als Zuschlag 80 Pfg. multipliziert mit der Inderziffer zu erheben.

7. Bruchteile eines Meters bleiben, wenn sie unter 0,50 Meter betragen, außer Ansatz, solche von 0,50 Meter und mehr werden als voll gerechnet.

8. Für die feuer- und heiztechnische Prüfung neuerbauter Schornsteine einschl. Ausstellung der erforderlichen Bescheinigung ist doppelte Reinigungsgebühr zu entrichten. Für die Teilnahme an der Feuerstellenschau wird für die Stunde 80 Pfg, den Tag 7 Mk multipliziert mit der Inderziffer erhoben.

9. Das Ausbrennen der Schornsteine unterliegt der freien Vereinbarung; jedoch darf die Entschädigung für den Meister die Stunde 80 Pfg., den Gesellen 50 Pfg. und den Lehrling 25 Pfg. multipliziert mit der Inderziffer nicht übersteigen. Anfeuerungsmaterial hat der Besitzer zu stellen.

10. Heiztechnische Untersuchungen, die der Bezirksschornsteinfeger an den Schornsteinen auf Antrag oder auf Anordnung seiner Dienstbehörde zur Prüfung der Ursache einer Rauch- oder Rußbelästigung vornimmt, sind mit den doppelten Kehrgebühren zu vergüten, die von dem Auftraggeber zu tragen sind. Werden auch die zugehörigen Feuerungsanlagen untersucht, dann unterliegt die Entschädigung einer freien Vereinbarung.

11. Alle sonstigen Schornsteinfegerarbeiten, die dem Kehrzwang nicht unterworfen sind, unterliegen der freien Vereinbarung.

§ 3.

Die Umsatzsteuer wird neben der Gebühr besonders in Rechnung gestellt.

§ 4.

Die Gebühren sind sofort nach der Kehrung und Vorlage der Rechnung fällig. Verzögert sich die Zahlung, dann kommen die am Zahltage fälligen Gebührensätze in Anrechnung; über die Differenz wird eine Nachtragsrechnung erteilt.

Rückständige Kehrlöhne werden, nachdem sie von der Aufsichtsbehörde festgestellt sind, wie Gemeindeabgaben beigetrieben.

§ 5.

Vorstehende Gebührenordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Hörde, den 28. 8. 1923.

2803 **Der Landrat**: J. V. gez. Dreves.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen, besonders dem Frauenverein und dem Herrn Pastor Florin für die trostreichen Worte am Grabe, unseren tiefgefühlten Dank aus. 2810

Familie Heinrich Brieke.

Schwerte, Hüllingheide 16, 31. August 1923.

Lichtspiele zum Alten Rathaus

Freitag, Samstag, Sonntag!
Nur 3 Tage!
Der große historische Prunkfilm
Der Graf von Charolais
Drama, frei nach der Historie, in sechs Riesenakten.
✳
Die goldene Canaille!
2. Teil: **Der Absturz** 2. Teil:
Ein modernes Großstadtbild in fünf Akten unseres überhasteten Zeitalters. 2809

200—300 Zentner
prima Hafer
zu kaufen gesucht. 2805
F. Homel, Schwerte.

Sofort gesucht 2608
Mädchen
oder alleinstehende Frau bei einzelnem Herrn zur Führung des Haushalts oder Morgenmädchen.
Auskunft Geschäftsstelle Melden 5—6 Uhr Nachmittags.

Möbliertes Zimmer
von 2 Freunden (Handwerker) sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2807 an die Schwerter Zeitung.

Samstag, den 1. Sept., nachmittags 2 Uhr:
Fleischverkauf
auf der Freibank.
Die Schlachthofverwaltung.



Gut Naß! Gut Naß!
Schwimm-Verein Schwerte 06
(M. d. D. S.)
feiert am **Sonntag, 2. September 1923**, nachmittags 3 Uhr in der Vereinsbadeanstalt am „**Schützenhof**" sein
großes öffentl. Schwimmfest
unter Mitwirkung vieler auswärtiger Vereine.

Programm:
Begrüßungsrede — Begrüßungslied (gesungen vom Quartett-Verein „Glocke" Schwerte; Dirigent: Herr Wilhelm Temme.)
Eröffnungslagenstaffette 4 × 50 Mtr. Jugendschwimmen. Jugendspringen. Damenschwimmen. Damenspringen. Damenstaffette. Deutsches Brustschwimmen 150 Mtr. bei. Brustst affette 4 × 50 Mtr. Alte Herren Schwimmen und Springen. Springen für Vereine ohne Winterbadeanstalt. Hauptschwimmen. Hauptspringen. Hauptstaffette 4 × 50 Mtr.
○ ○ Wasserballspiel ○ ○
Preisverteilung am Schwimmbassin. Nachdem: Gemütliches Beisammensein im „Hotel Zur Post", W. Quadbeck, Bahnhofstraße. 2801

Sportfreunde sind herzlich eingeladen!
Ausschank am Bassin: Wirt Josef Schramm.
Sitzplätze. Stehplätze.
Mitglieder müssen sich ausweisen durch Mitgliedskarte!
Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**
Karten im Vorverkauf: Zigarrengeschäft H. Künkler, Hüllingstraße.
Gut Naß! Gut Naß!



Wo kauft man preiswert Polstermöbel?
Nur bei eigener Herstellung im
Polsterhaus Hugo Walther
2724 Holzen, Rosenweg 40.

Lichtspiele Zur Reichskrone
Heute bis Montag!
Nur 4 Tage!
Der große Ufafilm
Sappho!
Drama in 5 Akten mit den besten deutschen Filmschauspielern, wie: **Albert Steinrück, Johannes Riemann, Alfred Abel** und **Pola Negri** in der Hauptrolle.
✳
Der große amerikanische Film
Die tanzende Maske
Sensationelles Drama in sechs Akten.
••••
Lustspiel-Einlage.

Inseriert in der **Schwerter Zeitung.**

Ansehnliches Mädchen, 36 Jahre, volle Figur, gutmütig, mit 1 Kind von 5 Jahren, wünscht, da hier fremd, passende **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.**
Witwer mit Haushalt bevorzugt. 1 Kind angenehm. Nur ernstgemeinte Offerten sind zu richten unter Nr. 2802 an die Geschst.

Zeitungsboten (-in)
für Westhofen zum 1. September gesucht.
Zu melden bei Frau Ww. Jost, Westhofen.
Verlag der „Schwerter Zeitung."